EINBLICK Eine Ausstellung der Theatermacher **SEITE 2**
AUFBAU Der Schambacher Steg wird erneuert **SEITE 3**
WORKSHOP Bühnenreife in eineinhalb Stunden **SEITE 7**
FUßBALL 108 Teams starten in den Kreispokal **SEITE 11**

Foto: Jan Stephan

Konzentrierte Arbeit: Bei der Durchlaufprobe wurde für die Aufführung von „Der größte Glückskeks“ mit Siggi Zimmerschied in der Hauptrolle noch an Details gefeilt.

Foto: Jan Stephan

Viele Kulissen aus der Stadt: Die Zuschauer sollen beim „Glückskeks“ bekannten Plätzen, Häusern und Menschen begegnen.

Die Nacht der Wahrheit steht bevor

PROBENBESUCH An diesem Samstag feiert „Der größte Glückskeks“ Premiere, und im Bergwaldtheater steigt die Anspannung.

WEISSENBURG - Es wird wieder ein Spektakel. So viel lässt sich nach dem ersten Probenbesuch im Weißenburger Bergwaldtheater sagen. Georg Schmiedleitner und Rebekka Gruber bringen das Stück von Clemens Berger mit Wucht in die Naturbühne. Aber: Es wird heller, lustiger und auch lokaler wie sein Vorgänger, „Der Lebkuchenmann“.

Wenige Tage sind es noch bis zur mit Spannung erwarteten Premiere am Samstag, 23. Juli. Die Durchlaufprobe hat gerade angefangen. Eine Stadt im Wald hat man aufgebaut. Die Fassaden Weißenburgs zwischen den Stämmen des Stadtwalds. Die Schauspieler bespielen die Kulisse mit vollem Einsatz. Es wirkt eigenwillig, weil die Energie der Bühne auf die leeren Zuschauerränge trifft.

Lediglich die erste Reihe ist besetzt. Die aber zählt. Das Regieteam hat sich aufgebaut. Die Stimmung ist konzentriert. Das Stück startet schnell. Die umtriebige Lokaljournalistin spricht das (nicht vorhandene) Publikum direkt an. Ein Rad greift ins andere, und nur in Details merkt man das ein oder andere Knirschen. Da fehlt ein Häppchen Text, hier muss der Ton der Live-Band ein wenig herunter und dort sollen die in die Ränge ausschwärmenden Darsteller noch etwas theatralischer schreiten.

So eine Produktion hat eine beeindruckende Menge an Klein-Baustellen. Erst recht, wenn es sich um das geordnete Groß-Chaos einer Schmiedleitner-Inszenierung handelt, die stets mit dem Willen zum Wahnsinn kokettiert. Man sieht auch diesmal wieder die großen Bilder, die der Österreicher so liebt, und die diesmal seine Weißenburger Co-Regisseurin Rebekka Gruber zu großen Teilen eingerichtet hat.

Die beiden sitzen konzentriert auf ihren Holzbänken. Sie sind jetzt nicht ansprechbar, allein das Geschehen auf der Bühne zählt. Mal ein Zeichen zum Tonmann, mal eine Geste in Richtung Band, zwischendurch ein Hinweis an den Sprechchor. Die Sache läuft. Je länger die Probe dauert, desto gelöster wird die Stimmung in Reihe eins. Zwischenzeitlich gibt es Szenenapplaus und Lacher für besonders gelungene Passagen.

Drei Jahre für 15 Tage

Nur ein paar Tage sind es noch: dann bekommt die Großproduktion ihren Startschuss. Zeit wird es, immerhin hat sie drei Jahre Anlauf genommen. Von der Bestellung von Clemens Berger als Stadtschreiber, über seinen dreimonatigen Aufenthalt in Weißenburg, das Schreiben des Stücks, die Bildung des Ensembles, die Einrichtung der Inszenierung bis hin zu den Proben und der nun anstehenden Umsetzung.

All diese Vorbereitungen kulminieren jetzt in Aktion. Zehn Aufführungen in 15 Tagen. Der Glückskeks ist in der Stadt. Im Moment herrscht ein bisschen Ruhe vor dem Sturm. „Das schaut vielleicht so aus“, sagt Rebekka Gruber und lächelt milde, „aber in meinem Kopf möchtest man im Moment nicht stecken.“ Tausend Details, an die es zu denken, Hunderte von Fragen, auf die es zu antworten gilt. Die Premiere ist die Nacht der Wahrheit.

Ganz sicher wird sich mancher Theaterbesucher wundern. Der Keks ist kein Lebkuchen – das zweite Stadtschreiber-Projekt in der Umsetzung ganz anders als das erste. Der Zuschauer begegnet viel mehr Menschen und Plätzen, die er kennt. In den klassischen Figuren einer Kleinstadt, die Clemens Berger geschaffen hat, aber auch in den konkreten Gesichtern der zahlreich eingespielten Videosequenzen, die sich als ziemlich genialer Einfall entpuppen. Die Szenen auf den beiden LED-Wänden laufen mitunter direkt in die Realität des echten Geschehens im Bergwaldtheater.

„Ich denke, wir habe es wirklich wieder geschafft, da etwas einzigartiges zu machen. Etwas, das es so nirgends gibt“, sagt Georg Schmiedleitner am Tag nach der Durchlaufprobe und einigen wenigen Stunden Schlaf. Dann überlegt er ein wenig und kommt zu einem klaren Schluss: „Wer sich das nicht anschaut, der ist selber schuld.“ **JAN STEPHAN**

INFO

Das Stück wird bis zum 7. August zehnmal im Bergwaldtheater aufgeführt. Beginn ist jeweils um 20.15 Uhr. Karten gibt es unter anderem im Kulturamt der Stadt Weißenburg im Haus Kaaden oder an den bekannten Vorverkaufsstellen wie der Buchhandlung Meyer oder der Geschäftsstelle des *Weißenburger Tagblatts*.